

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 5 (1792)
Heft: 5

Artikel: Die Tabackspfeife
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freymüthigen und Wahrhaften bezubringen suchen ; alle Zierereyen , alle unnöthigen und kostspieligen Nebenbedürfnisse müssen sie als lächerlich und thöricht ansehen. Wahrer , einfacher Natursinn , dies sey ihre Regel. Das Natürliche ist allein schön , im Gespräche wie im übrigen Betragen ; mächtiger als alle Gelehrsamkeit wirkt die Sympathie der Empfindungen — — Herz zu Herz — Mit aller auswendiggelehrten Weisheit geht es am Ende , wie mit den Büchern , sie verfällt in Staub und Vergessenheit , aber was von der Natur selbst eingegeben war , das bleibt , und findet Verehrer bey allen Völkern und in allen Zeitaltern.,,

Nachrichten.

Es wird zum Verleihen angetragen ein großer Keller mit vier Lägerfässern.

Es werden zum Kauf angetragen neue Komoden und Schreibtische , bey Herrn Hirt Marchand zu besichtigen.

Gant.

Hrs Hein Joseph sel, Sohn von Boningen Bogten Bächburg.

Die Tabackspfeife.

„Gott grüß euch, Alter! — schmeckt das Pfeifchen?
Weißt her! — Ein Blumentopf
Von rothem Thon , mit goldnen Reifchen! —
Was wollt ihr für den Kopf?“

O Herr , den Kopf kann ich nicht lassen!
Er kömmt vom bravsten Mann ,
Der ihn , Gott weiß es , einem Bassen
Bey Belgrad abgewann.

Da, Herr, da gab es rechte Beute!
 Es lebe Prinz Eugen!
 Wie Grummet sah man unsre Leute
 Der Türken Glieder mahn --

„Ein andermal von euren Thaten,
 Hier, Alter, seyd kein Tropyf,
 Nehmt diesen doppelten Dukaten
 Für euern Pfeifenkopf.“

Ich bin ein armer Kerl und lebe
 Von meinem Gnadensold:
 Doch, Herr, den Pfeifenkopf, den gebe
 Ich nicht um Alles Gold.

Hört nur: einst jagten wir Husaren
 Den Feind nach Herzenslust,
 Da schoß ein Hund von Janitscharen
 Den Hauptmann in die Brust.

Ich heb' ihn flugs auf meinen Schimmel,
 Er hätt es auch gethan,
 Und trag' ihn sanft aus dem Getümmel
 Zu einem Edelmann.

Ich pflegte sein. Vor seinem Ende
 Reicht er mir all sein Geld
 Und diesen Kopf, drückt mir die Hände,
 Und blieb im Tod noch Held.

Das Geld mußt du dem Wirths schenken,
 Der drey mal Plünderung litt,
 So dacht ich, und zum Angedenken
 Nahm ich die Pfeife mit.

Ich trug auf allen meinen Zügen
 Sie wie ein Heiligthum,
 Wir mochten weichen oder siegen,
 Im Stiefel mit herum.

Vor Prag verlohre ich auf der Streife
 Das Bein durch einen Schuß,
 Da griff ich erst nach meiner Pfeife
 Und dann nach meinem Fuß.

„Ihr rührt mich, Freund, bis zu den Zähnen,
 O sagt, wie hies der Mann,
 Damit auch mein Herz ihn verehren
 Und ihn beneiden kann.“

Man hies ihn nur den tapfern Walter;
 Dort lag sein Gut am Rhein. —
 „Das war mein Ahne, lieber Alter,
 Und jenes Gut ist mein.“

„Kommt, Freund, ihr sollt bey mir nun leben!
 Vergesset eure Noth,
 Kommt trinkt mit mir von Walters Neben
 Und eßt von Walters Brod.“

Nun top! Ihr seyd sein wahrer Erbe!
 Ich ziehe morgen ein,
 Und euer Dank soll, wenn ich sterbe,
 Die Türkenpfeife seyn.

Auflösung der letzten Charade DieZandSchuhe.

Charade.

Mein Erstes ist der Aufenthalt
 Der wilden Thiere, jung und alt,
 Und wärmet eure Defen; —
 Mein Zweytes haben Kuh und Stier,
 Und — ach was kann er doch dafür! —
 Auch mancher gute Mann.
 Mein Ganzes ist ein Instrument,
 Das lieblich tönt, und jeder kennt;
 Errathet mich, ihr Leser.